

Agnes Bernauer – eine Liebe in grausamen Zeiten Der Tod Agnes Bernauers: der politische und gesellschaftliche Hintergrund

VON JOHANN BAUER

Der Historiker Johan Huizinga prägte 1919 für das 15. Jahrhundert den Ausdruck „Herbst des Mittelalters“. Es war in diesem Herbst, in dem das kurze Leben der Agnes Bernauer spielte. Setzen wir Herzog Ernst von Bayern (1373, N1438), den Vater von Albrecht III. (* 1401, N1460), in den Mittelpunkt unserer zeitlichen Betrachtung. Ernst regierte zunächst in Personalunion mit seinem Bruder Wilhelm III. (*1375, N1435), der keine Nachkommen hinterließ. Beider Söhne Vater war Herzog Johann II. (*1341, N1397) Bayern gehörte damals zu den aufstrebenden Herzogtümern im formal noch vorhandenem Kaiserreich. Und der Kampf um Privilegien, Vorherrschaft und territoriale Gewinne war gnadenlos und grausam. Er machte auch vor der eigenen Verwandtschaft nicht Halt. Ernst war Machtpolitiker im besten Sinne von Machiavelli. Letzten Endes fiel wohl auch Agnes Bernauer der Staatsräson Ernsts zum Opfer. Friedrich Hebbel (1813 – 1863) hat sein „deutsches Trauerspiel“ über Agnes Bernauer auf diesem Prinzip aufgebaut.*

Das 15. Jahrhundert war eine Zeit des Zerfalls alter Ordnungen und großer Umstrukturierungen. Für die Menschen war es ein Zeitalter der Unsicherheit, der Zerrissenheit, der Gespaltenheit und des Neuaufbruchs, sowohl wirtschaftlich als auch in der Religion und den sich von ihr abspaltenden eigenen Wissenschaften. Im gesamten Weltbild gab es am Ende riesige Veränderungen.

In Europa tobte seit 1339 der 100-jährige Krieg zwischen Frankreich und England, der bis 1453 dauern sollte. In der Mitte Europas gab es zwar formell noch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, in Wahrheit war es längst zersplittert in zig Bistümer, Grafschaften, Königreiche, Herzogtümer und freie Reichsstädte; im Extremfall gab es einmal über 250 eigene Herrscher! Die Zeit der großen hochmittelalterlichen Kaiser war längst vorbei. Seit 100 Jahren kannte man das Pulver. Das Rittertum war im Aussterben, der Stand verarmte teilweise zu Raub- und Strauchrittern. Zwar hatte Kaiser Karl IV. 1356 mit der Goldenen Bulle noch einmal versucht, das Land in der Königswahl zu einen, aber bereits sein Sohn und Nachfolger, der böhmische König Wenzel IV., war nicht in der Lage, dieses Dokument politisch umzusetzen. Wenzel war übrigens mit Sofie (* 1376, N 1425) verheiratet, einer Schwester von Herzog Ernst I. Damit war der böhmische König und spätere deutsche König Wenzel I. der Onkel von Herzog Albrecht III. Mit Wenzel I. aber geschah etwas bis dato Unerhörtes, in der deutschen Geschichte nicht Denkbare: 1400 wurde Wenzel I. von den deutschen Fürsten wegen Unfähigkeit abgesetzt und durch Ruprecht von der Pfalz ersetzt. Natürlich erkannte er diese Entscheidung nicht an und er spekulierte wohl auch auf bayerische Hilfe im Kriegsfall. Als Ruprecht 1410 starb, konnten sich die deutschen Fürsten nicht auf einen Nachfolger einigen. Ein Teil sprach sich für Jobst von Mähren aus, ein anderer für Sigismund von Brandenburg – Wenzels Bruder. Jetzt beanspruchten drei Männer die deutsche Königskrone. Wenig später starb Jobst (vermutlich wurde er vergiftet) und Wenzel verzichtete zu Gunsten seines Bruders – nachdem ihm der die Hälfte der Reichseinnahmen für Böhmen zugesichert hatte. Länderfinanzausgleich würde man das heute nennen.

Was für das Reich galt, lässt sich auch von der Kirche sagen. In Wenzels Königreich Böhmen rumorte es. Jan Hus forderte Reformen – 100 Jahre vor Luther. Aber wer sollte in dieser Kirche noch die Kraft dazu haben. Drei Könige im Reich – drei Päpste auch in der Kirche. Da gab es Gregor XII., der seit 1406 in Rom residierte. Der wahre Papst zu sein beanspruchte auch Benedikt XIII. seit 1394. Doch der saß in Avignon. Wenzel konnte auch diesen Konflikt nicht lösen. Im Gegenteil.

Auf dem Konzil von Pisa erklärten die Teilnehmer beide „Altpäpste“ für abgesetzt und wählten Alexander V. zum Nachfolger. Nun gab es drei Päpste und drei Könige – was sollte das einfache Volk davon halten? Alexander V. war hochbetagt und verstarb binnen eines Jahres. Sein Nachfolger – auch das ein Kuriosum aus jener Zeit – wurde Johannes der XXIII., ein Mann der erst eine Woche nach seiner Ernennung zum Papst zum Priester geweiht wurde! Erst König Sigismund gelang es 1417 auf dem Konzil zu Konstanz alle drei Päpste abzusetzen und mit Martin V. einen neuen rechtmäßigen Papst einzusetzen. (In der Kirche fand Johannes XXIII. keinen Anklang. Erst über 500 Jahre später wagte es wieder ein Papst [Angelo Giuseppe Roncalli], den Namen zu verwenden und mit dem erneuten Namen Johannes XXIII. die Liste ordnungsgemäß fortzusetzen.)

Als mächtige Männer voller MORDGELÜSTE an der Macht waren

Und Bayern? Man ahnt es vielleicht. Auch hier gab es drei Männer, kurzfristig sogar vier, die sich gegenseitig am liebsten umgebracht hätten – und in Einzelfällen auch nicht vor Mordaufträgen zurückschreckten.

Da war zunächst das mächtige Oberland unter Herzog Ernst I. mit Sitz in München. Ihm gehörte etwa das heutige Oberbayern und Besitzungen in Tirol. Vor allem die Erzbergwerke dort brachten Ernst viel Geld.

In zweiter Linie befand sich in Ingolstadt mit Herzog Ludwig VII., den Gebarteten, ein mächtiger Herzog mit besten Verbindungen nach Frankreich. Dort war seine Schwester Elisabeth als Isabeau mit dem Französischen König Karl VI. verheiratet. Ludwig selbst war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Anna von Bourbon, in zweiter mit Katharina von Alençon. Ludwig war der Sohn von Stephan III. und somit ein Cousin von Ernst I.

In Landshut residierte auf der Trausnitz Heinrich XVI., der Reiche (*1386, N 1450), als Sohn Herzog Friedrichs ebenfalls ein Cousin zu Ernst I. Er galt als der blutrünstigste unter den Dreien. Sein Enkel Georg (*1455, N 1503) heiratete in der berühmten Landshuter Fürstenhochzeit 1475 Hedwig von Polen.

Bis 1425 gab es auch noch die Linie Straubing – Holland, zu der Gebiete bis weit hinein in den Bayerischen Wald gehörten. Als sie mangels eines männlichen Erbfolgers endete, meldeten natürlich sofort alle drei Herzöge Besitzanspruch an. Die besseren Karten hatte Ernst, denn er hatte bereits eine Heirat Albrechts mit der Erbin Jakobäa eingefädelt. Allein, Albrecht wollte nicht. Jakobäa war kein unbeschriebenes Blatt. Ihren ersten Mann brachte sie kurz nach der Hochzeit um, der zweite ließ sich rechtzeitig scheiden und der dritte, immerhin Bruder des englischen Königs, floh. Auch Sigismund, damals noch König des Reiches (Kaiser wurde er erst 1433) und König von Böhmen, dürfte nicht begeistert gewesen sein. Gebietszuwachs für Bayern an der Böhmisches Grenze: ja. Aber eine Heirat hätte dem Münchner auch Holland gebracht. Damit wäre das Reich in der Zange des Münchners gewesen! So sprach König Sigismund dem Münchner das bayerische Erbe zu, wohl um Schlimmeres zu verhindern. Vermutlich hatte auch Wenzel bei seinem Bruder Sigismund für seinen Schwager Ernst interveniert. Die beiden Cousins aus Ingolstadt und Landshut, als kriegslüsternd bekannt, dürften nicht einverstanden gewesen sein.



Herzog Albrecht III. von Bayern



Herzog Ernst I. von Bayern

(Aus: Reiser Rudolf, Die Wittelsbacher 1180-1918. Ihre Geschichte in Bildern, München 1979, S. 40.)

Ernst versuchte, durch geschickte Heiratspolitik sein Territorium zu vergrößern. Für seinen Thronfolger Albrecht III. hatte er 1428 schon die nächste richtige Partie gefunden: Elisabeth von Württemberg. Diesmal aber wollte die Dame nicht und ließ die Verlobung platzen. Hätte die Heirat hier geklappt, wäre fast ganz Süddeutschland in bayerischer Hand gewesen. Ernst gab sich mit der Zahlung der Konventionalstrafe von 10.000 Gulden zufrieden. Der Alte wusste sehr wohl, dass ein Krieg gegen Württemberg nicht zu gewinnen war. Außerdem wäre dann der Landshuter im Rücken und der Ingolstädter in der Flanke gewesen.

Während der Vater noch territoriale Großmachtspläne schmiedete, verliebte sich der Sohn 1428/29 in Agnes Bernauer und heiratete sie ohne Wissen des Vaters 1431 oder 1432. Das war der Beginn einer Tragödie aus Liebe. Als Mätresse wäre Agnes nichts passiert, fast alle bayerischen Herzöge hatten damals uneheliche Kinder, manchmal mehr als eheliche. Auch das war in dieser Zeit gang und gäbe, trotz hoher kirchlicher Moralvorstellungen!

Zurück nach Ingolstadt. Der Groll der Ingolstädter gegen die Münchner war alt. Schon zu Anfang der gemeinsamen Regierungszeit mit seinem Bruder musste sich Ernst I. gegen den Führungsanspruch seines Onkels Stephan III. (*1337, N 1413) aus der Linie Bayern-Ingolstadt zur Wehr setzen. Dieser hatte beim Aufstand der Münchner Zünfte 1396 gegen Ernst Partei genommen. Ernst führte daher einen Erbkrieg gegen München und die Ingolstädter Linie und erzwang 1402 deren Verzicht auf alle Ansprüche in München, das unterworfen wurde. Der sechs Jahre dauernde Konflikt endete mit der Auflösung der kurzen Wiedervereinigung Oberbayerns und der Kapitulation der Münchner Zünfte. Stephans Sohn Ludwig VII. hatte mehr als einmal versucht, Ernst zu beseitigen und München an sich zu reißen. 1422 war er bis kurz vor die Tore Münchens gekommen, wurde aber in der Schlacht von Allach geschlagen. Herzog Albrecht III. soll sich hier seine ersten Kriegslorbeeren verdient haben. Ludwig aber gab nicht auf. Schließlich wurde er 1433 von Kaiser Sigismund sogar in Reichsacht gelegt! Diese Hintergründe erhellen, warum Herzog Ernst 1414 die Vohburger Burg wieder aufbauen oder ausbauen lässt. Vohburg muss ein Dorn mitten im Ingolstädter Gebiet gewesen sein!

Als Ludwig 1447 starb, trat ein ewiger Kriegstreiber von der Bühne ab mit der Erkenntnis, dass alles umsonst gewesen war. Sein Sohn aus erster Ehe, Ludwig VIII., der Höckrige (*1403, N 1445), dem er 1443 die Macht übergeben musste, war noch vor dem Vater ohne männlichen Erben verstorben. Auch hier zeigte sich noch ein letztes Mal die Grausamkeit der Ingolstädter. Weil der Höckrige fürchtete, sein Vater könne die Macht dem unehelichen Sohn Wieland übertragen, zog der Sohn gegen den Vater in den Krieg, ließ den Vater in Neuburg gefangen setzen und verkaufte ihn schließlich an den Erzfeind Heinrich in Landshut! Ludwig der Gebartete starb auf der Veste Burghausen im Kerker. Wie schmerzvoll muss es für diesen Mann gewesen sein zu erkennen, dass nun sein ganzer Besitz verfallen würde, entweder an den Münchner Nachfolger Albrecht oder an den Landshuter Heinrich. Albrecht überließ das Ingolstädter Gut größtenteils den Niederbayern. Er wollte keinen Krieg und verzichtete ebenso, wie er schon ein paar Jahre vorher (1440) auf die böhmische Königswürde verzichtet hatte, um einen Krieg mit Österreich zu vermeiden.



**Agnes Bernauer als Gemahlin Herzog Albrechts,
wohl ein Fantasiegemälde**

Nur die beiden ÄLTESTEN Söhne sollten gemeinsam regieren

Albrecht legte auch fest, dass nur immer die beiden ältesten Söhne gemeinsam regieren sollten, um weitere Zersplitterungen zu vermeiden. So folgten ihm zunächst seine Söhne Johann IV. und Sigismund, später als Alleinregent Albrecht IV. (* 1447, N 1508), der im Hausvertrag von Padua festlegte, dass das Herzogtum nach dem Primogeniturrecht (nur der Erstgeborene erbt) ungeteilt bleibt. Was Ernst nicht schaffte, fiel dem Enkel in den Schoß. 1503 starb in Ingolstadt, das ja nun zu Landshut gehörte, Georg der Reiche – ohne Erben. Seine 3 Buben unter den 5 Kindern waren noch vor dem Vater verstorben. Jetzt gab es nur noch einen Erben: den Münchner. Zwar entbrannte 1503 der Landshuter Erbfolgekrieg und dauerte bis 1505, letztlich aber fiel ganz Niederbayern an München. Albrecht musste allerdings weite Gebiete Tirols an die Österreicher abtreten und ein Eck am Westende seines Reiches: Neuburg/Donau. Dort wird mit Ottheinrich ein anderes Kapitel unserer Heimatgeschichte aufgeschlagen.

Auch die Welt hatte sich mittlerweile grundlegend verändert. 1445 erfindet Gutenberg den Buchdruck, 1453 erobern die Türken Konstantinopel und setzen damit den Fuß nach Europa. Und während man in Deutschland um Vorherrschaft kämpfte, blühte in Italien die Renaissance. In Agnes' Heimatstadt schwingen sich die Fugger empor und 1472 wird Ingolstadt Universität. 1492 erreichte Kolumbus Amerika, 1493 wird mit Maximilian I. „der letzte Ritter“ deutscher Kaiser. 1499 löst sich die Schweiz aus dem Reichsverband; 1517 schlägt Luther seine Thesen an.

Am 30. Juni begannen in Vohburg die Agnes-Bernauer-Festspiele.

In der Saison 2005/06 bringt das Stadttheater Ingolstadt als Premiere das Stück „Der letzte Herzog von Ingolstadt“ von Thomas Schwarzer.

Quellen: Pleticha, Heinrich (Hrsg.), Geschichte der Deutschen, Bd 3 und 4;

Internet: <http://www.gen.heinz-wember.de/wittelsbacher/Uebersicht.htm>

http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_%28Bayern%29

http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Geschichte/Lehre/s2002vsmm7.html



Die Grabplatte der Agnes Bernauer in Straubing



Der Tod der Agnes Bernauer, dargestellt auf dem Gedenkstein an der Agnes – Bernauer – Brücke in Vohburg

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Johann Bauer für die Überlassung des Artikels und der Fotos; Der Artikel erschien im Original in der Sonntagsbeilage des Donaukurier vom 25./26. Juni 2005.